Das Naturschutzgebiet „Hubertushöhe" bei Baunach

von Josef Dietz und Erich Garthe

Seit Jahren schon war es ein besonderes Anliegen der Gesellschaft im Verein mit dem Bund Naturschutz in Bayern ein Stück unsrer heimatlichen Natur zum Zwecke der Grundlagenforschung in Obhut zu nehmen. Nachdem Versuche, Sandheidegebiete im Regnitztal zu erwerben vorerst gescheitert sind, kamen die Verhandlungen um ein Keupergebiet rasch voran, so daß dank der Initiative von Rektor a. D. P. TASCH zwischen dem Bund Naturschutz in Bayern, vertreten durch seinen 1. Vorsitzd. RUESS und dem Vorbesitzer, ein 1,3 ha großes Gelände am Südosthang des Krehberges um runde 9000.— DM angekauft und in der Kreisstadt Ebern notariell verbrieft werden konnte.

Der Krehberg ist jene südlichste beherrschende Höhe zwischen Baunach- und Itzgrund. Unser Gebiet liegt südöstlich davon, etwa 50 m über der Talaue der Itz, fällt mit sanfter bis mäßiger Neigung unterhalb des Waldsaumes ab und schließt ein paar Kirschbaumzeilen mit verwildertem Kulturland aus ehemaligem Futteranbau und ein wiesiges Abbruchgelände im Feuerletten ein, über das ein Rinnsal Niederschläge und wohl auch entquellendes Grundwasser abführt und in einem Tümpel aufstaut. Es erweist sich so als ein recht naturhaftes Gelände mit mehreren kleinräumigen Biotopen. Der oberste flachere Teil zeigt eine sandige Auflagerung, die dem Rät entstammt, auf dem auch der grenznahe Eichen-Hainbuchen-Wald stockt. Ganz ähnliche Verhältnisse finden wir auch am Kreuzberghang bei Hallstadt zwischen Dörfleins und Kemmern vor, das seit 1952 Landschaftsschutzgebiet ist, seither aber von so vielen Bewirtschaftungs- und Wochenendhäuschen durchsetzt wurde, daß es viel von seinem ursprünglichen Charakter verloren hat. Als unantastbare Vergleichsfläche gewinnt unser Naturschutzgebiet deshalb besondere Bedeutung. Der Blick über die Itzgrundwiesen im Vordergrund hinweg ins Obermaintal und hinüber zu den bewaldeten Jurasteilkanten ist an sichtigen Tagen unvergeßlich schön.

Zwar harrt unser NSchG noch einer pflanzensoziologischen Kartierung, doch kommt der Wechsel der Bodenverhältnisse schon in der vorläufigen Florenliste, die am 23. 6. 66 gemeinsam mit Freund GARTHE und später mit anderen Mitgliedern aufgenommen wude, gut zum Ausdruck.

I. Auf den schweren, sommerwarmen Lehmböden des Feuerletten

Fragaria viridis
Dianthus armeria
Trifolium medium
Campanula rapunculus neben
— persicifolia
Potentilla reptans
Melampyrum pratense und
— arvense
Agrimonia eupatoria
Lathyrus pratensis
Linum catharticum

II. Auf frischen Böden, vielfach Kulturbegleiter

Lotus corniculatus
Chrysanthemum leucanthemum
Achillea millefolium
Centaurea jacea
Senecio jacobaea, letztere
drei in Massenvegetation
Polygala vulgaris
Vicia hirsuta
Trifolium hybridum neben
Trifolium pratense
Knautia arvensis
Lathyrus montanus
Galium mollugo
Erythraea centaurium
Phleum pratense
Dactylis glomerata
Festuca rubra
Plathantera bifolia
Prunella vulgaris
Daucus carota
Euphrasia rostkoviana
Inula salicina
Linaria vulgaris
Crepis biennis,
Briza media
Primula veris frukt.,
Cichorium intybus

auf Rohboden:
Equisetum arvense
Sedum maximum
Epilobium angustifolium

III. Auf sandigen Trockenböden mit Magerwiesenvertretern

Potentilla argentea
Deschampsia flexuosa
Hypochoeris radicata
Hieracium pilosella
Salvia pratensis
Dianthus deltoides
Festuca ovina
Anthoxanthum odoratum
Genista tinctoria
Euphrasia odontites

IV. Auf sumpfigem, dauernassem Boden

Calamagrostis epigeios
Valeriana officinalis
Juncus effusus
Carex vulpina

An der Südgrenze zieht sich eine dichte Rubus-Hecke hin, Anziehungspunkt und Schlupfwinkel vieler Insekten.

An Vögeln wurden festgestellt: fütternder Baumpieper, Neuntöterfamilie, Grünspecht und Stare, Dorngrasmücke, Goldammern, Grünlinge, Wendehals; abseits lag ein verluderter Habicht.

Über die Falterwelt berichtet GARTHE auf Grund von Begehungen am 28. April, 17., 23. Juni, 9. August und 16. September 1966 folgendes:

Hier finden sich im Juni häufig eine unserer kleinsten Federmotten, die zierliche, braune Oxyptilus hieracii Zell. und die gelbliche Alucita tetradactyla L., während zur gleichen Zeit auf der mit hohen Gräsern bestandenen Hanglage andere Federmotten, wie das ockergelbe Geistchen Platyptilia ochrodactyla Hbn., das graue Geistchen Pterophorus monodactylus L. und, als wohl schönste aller Federmotten, das schneeweiße Geistchen Alucita pentadactyla auftreten. Die feuchteren Stellen beherbergen einen hübschen wicklerartigen Kleinschmetterling Euxanthis zoegana L. mit hochgelben Vorderflügeln und kastanienbrauner Zeichnung. Im Juli kann man aus den sehr reichen Beständen der Flockenblume (Centaurea jacea L.) in Mengen den grauen Wickler Epiblema cana Haw. aufstöbern, der im Sitzen einem verdorrten Stengelstück seiner Futterpflanze täuschend ähnlich sieht. An weiteren Mikros findet man hier das gewöhnliche Spatzendreckchen (Argyroploce pruniana Hbn.), die durch ockergelbe und silberne Bänderung gekennzeichnete Phalonia dipoltella Hbn. und von den Graszünslern den silberglänzenden Crambus perellus Scop., den gelblichen C. culmellus L. und den gewöhnlichen Wiesenzünsler C. pratellus L.

Als bemerkenswerte Spanner seien angeführt der seltene, herrlich grüne, mit zarter weißer Zeichnung versehene Smaragdspanner (Euchlora smaragdaria F.) der kohlschwarze Wiesenkerbelspanner (Odezia atrata L.), der sandfarbene Hauhechelspanner (Aplasta ononaria Fuessl.) und der milchweiß und rotbraun gezeichnete Blattspanner Cidaria rubiginata Schiff.

Häufige Erscheinungen sind folgende Spanner: Sterrha humiliata Hufn., St. serpentata Hufn., Scopula nigropunctata Hufn., Cidaria bilineata L., C. alternata Müll., die Ortholita-Arten O. plumbaria L., O. chenopodiata L., O. bipunctaria Schiff., Cabera pusaria L., Minoa murinata Scop., Semiothisa clathrata L. und Boarmia cinctaria Schiff.

Recht zahlreich sind in diesem Gebiet die Blutströpfchen in mehreren Arten vertreten: Zygaena filipendulae L., Z. purpuralis L., Z. achilleae Esp. und Z. meliloti Esp. Grünwidderchen wurden dagegen seltener angetroffen, so Procris statices L. und P. globulariae Hbn. An bärenähnlichen Faltern wurden bisher nur der Blutbär (Hipocrita jacobaea L.) und der Flechtenspinner Lithosia complana L. festgestellt. Die weiblichen Säcke der Psychide Fumea casta Pall. saßen zahlreich an den Kirschbaumstämmen.

Da an der Hubertushöhe noch nicht geleuchtet oder geködert wurde, ist das Ermittlungsergebnis an Spinnern und Eulenfaltern noch recht mager.

An tagfliegenden Eulenfaltern wurden die Gammaeule (Phytometra gamma L.) und das braune Wieseneulchen (Gonopsileia gly-

phica L.) angetroffen. Im September saß ein Exemplar der schön gelb und purpurbraun gefärbten Xanthia aurago Fbr. im Grase.

An Tagfaltern ist wohl Clossinia (Argynnis) dia L., ein hübscher kleiner Permutterfalter, am interessantesten. Häufig, wie überall, sind Großer und Kleiner Kohlweißling (Pieris brassicae L. und P. rapae L.), der Rübsenweißling (P. napi L.), auch der zierliche Senfweißling (Leptidia sinapis L.), der Aurorafalter (Anthocaris cardamines L.) und die gelben Vertreter der Pieriden, die Goldene Acht (Colias hyale L.) und der Zitronenfalter (Gonepteryx rhamni L.) waren nicht selten. Von den Satyriden sind häufig das Große Ochsenauge (Epinephele jurtina L.) und das Schachbrett (Melanargia galathea L.) Scharen vom niedlichen Heckenbräunling Coenonympha arcania L. bevölkerten die blühenden Brombeerhecken, während sein sonst so viel häufigerer Vetter C. pamphilus L., das gewöhnliche Sandauge, recht spärlich auftrat.

An Nymphaliden wurden außer dem erwähnten Perlmutterfalter neben den allbekannten Faltern Pfauenauge (Vanessa io L.), Kleiner Fuchs (V. urticae L.), C-Fuchs (Polygonia c-album L.) Admiral (Pyrameis atalanta L.) und Distelfalter (P. cardui L.) die beiden Scheckenfalter Melitaea athalia Rott. und M. aurelia Nick. häufig beobachtet. An Bläulingen wurden Lycaena icarus L. sowie L. semiargus Rott. festgestellt, und an Dickkopffaltern Augiades sylvanus Esp. und Adopoea thaumas Hufn.

Die Witterung im Sommer war durch anhaltende Regenfälle für die Entwicklung und das Auffinden der Insektenwelt sehr ungünstig, so daß diese Aufstellung nur einen Bruchteil der auf der „Hubertushöhe“ auftretenden Falter enthalten kann.

Mit diesem Gebiet befindet sich nun im Bamberger Raum (Anfahrt 15 km über Baunach) ein ideales Forschungsfeld für Floristen und Faunisten. Auch der Vogelschutz kann dort durch Ansiedlung von Höhlenbrütern praktiziert werden. Abzuwarten bleibt, wie die weitere Entwicklung der Vegetation vor sich geht, wenn Kulturmaßnahmen unterbleiben. Hier wird unter Einschaltung arbeitsfreudiger Naturschützler manches geschehen müssen, um das Gelände offenzuhalten. Auch um gewisse organisatorische Maßnahmen, die das Betreten und Sammeln in dem Gebiet regeln, wird man nicht herumkommen. Dann wird es sich in der Zukunft als ein wahres Refugium für unsere Tier- und Pflanzenwelt, aber auch als Zufluchtsstätte für den Menschen erweisen, der dem übergroßen „Segen“ der Technik und Zivilisation entrinnen will.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht der naturforschenden Gesellschaft Bamberg

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: 41

Autor(en)/Author(s): Dietz Josef, Garthe Erich

Artikel/Article: Das Naturschutzgebiet "Hubertushöhe" bei Baunach 90-93